

Gerhard Seifert, Blatt 3

Der Bayerische Chevaulegers-Säbel

Veröffentlicht im Deutschen Waffen-Journal, Heft 12/1970

Das Mundstück, vorn und hinten mit einem Ansatz versehen, wird vermittels zweier Schrauben am Scheidenkörper festgehalten. Vom Mundstück aus ragen zwei stählerne Haltefedern in den Scheidenraum hinein, der überdies mit zwei Weichholzspänen (Pappel oder Linde) gefüttert ist. Beide Einrichtungen verhindern das Klappern der versorgten Waffe.

Den gleichen Säbel in erleichteter Form führten auch die Offiziere und Unteroffiziere der bayerischen Artillerie. Letztere sowie die Fahrmannschaften erhielten ab 1855 den früheren Husaren-Säbel M 1813 - näheres hierzu siehe DWJ 5/1968, Seite 359 - unter der nunmehrigen Bezeichnung „Artillerie-Schlenssäbel M 1855“.

Gleichfalls vertauschten die Unteroffiziere des Fuhrwesens, die bis 1855 auch mit dem Chevaulegers-Säbel (M 26) bewaffnet waren, diesen mit dem Artillerie-Schleppsäbel M 55 (Husaren-Säbel M 13), während die Offiziere des Fuhrwesens den Kavallerie-Säbel a/A (Chevaulegers-Säbel M 26) beibehielten.

Nachdem die Neubewaffnung der Ulanen- und Chevaulegers-Regimenter mit dem Kavallerie-Degen 91 durchgeführt war, wurde der Kavallerie-Säbel a/A (Chevaulegers-Säbel M 26) im Jahre 1893 an die Train-Formationen abgegeben.